

stahlen sie, wessen sie habhaft werden konnten, besonders Hühner, Enten, Gänse, Ziegen 2c. 2c., und wie ein Alp fiel es den patriotischen Einwohnern von St. Arnual von der Brust, als es am Abend des 4. Tages auf einmal hieß, die Preußen kommen, und die Franzosen sich in den Wald zurückzogen.

Nicht geräuschvoll, wie sie gekommen, sondern hastig und Vieles im Stiche lassend, verließen sie am 5. August den Ort und es war hohe Zeit für sie, denn am andern Tage, am 6. August wurde ihnen auf den Arnualer und den Spicherer Bergen die Luft zum Wiederkommen vertrieben. Während des Kampfes um die Wieselsteiner und Spicherer Höhen flogen die Kugeln über und in das Dorf, und wurde ein Mädchen, als es über den freien Platz vor der Kirche gehen wollte, durch den Leib geschossen. Die Männer und Frauen aber ließen sich nicht abhalten; unter dem Kugelregen während der Schlacht eilten sie mit Wagen hinaus in's Feld, und brachten die Verwundeten heim in die Räumlichkeiten der Herren Gebrüder Simon, welche mit edlem Beispiel vorangingen und ihre ganze Fabrik in ein Lazareth für Verwundete und in eine Speiseanstalt für hungernde und durstende Soldaten umgewandelt hatten. Die ganze Nacht und die darauf folgenden Tage schleppten die Hausfrauen Speisen und Getränke hinaus in's Feld für unsere müden Leute, die den ganzen Tag im Feuer und zum Umfallen müde waren und noch nichts genossen hatten. Wahrhaft erhebend war es, wie selbst die Aermsten ihr letztes Stück Brod und ihre letzte Tasse Milch fortschleppen, um unsere Braven 39er und 40er zu sättigen und zu stärken. Unsere wackern Bürger in St. Arnual haben also eben so viel erlebt, eben so viel gelitten und opfern eben so viel auf dem Altare des Vaterlandes wie wir in Saarbrücken und St. Johann. Darum herzlichen